Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich Mark 2000.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1mm hoch, 43 mm breit M. 160.— Reklamen: 1mm hoch, 90mm breit M. 600.— Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 Bankkonto: Marburger Bank Abt. Laasphe

Nummer 49 — **Laasphe, Mittwoch den 20. Juni 1923** — **48. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Volkswohlfahrt hat den Kreisassistenzarzt Dr. Hammer mit der Vertretung des erkrankten Kreismedizinalrats Dr. Levi beauftragt. Wohnung: Schloßstraße 22.

Berleburg, den 14. Juni 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Kreissatzung

über Zusammensetzung und Tätigkeit der Kreishebammenstelle des Kreises Wittgenstein.

Auf Grund des § 31 Abs. 4 des Gesetzes über das Hebammenwesen vom 20. Juli 1922 wird für den Kreis Wittgenstein nachstehende Satzung erlassen:

§ 1. Die Kreishebammenstelle erstreckt sich auf das ganze Gebiet des Kreises Wittgenstein und hat ihren Sitz in Berleburg.

§ 2. Die Kreishebammenstelle setzt sich wie folgt zusammen: 1. aus dem Landrat, als Vertreter des Kreisausschusses, 2. aus dem Kreismedizinalrat, 3. aus 2 Hebammen, 4. aus 2 Müttern, 5. aus 2 Vertretern der öffentlichen Krankenversicherung. Für jedes Mitglied der Kreishebammenstelle wird ein Stellvertreter bestellt.

§ 3. Den Vorsitz in der Kreishebammenstelle führt der Landrat. Er wird vertreten durch seinen jeweiligen Vertreter im Vorsitz des Kreisausschusses. Im Falle einer Beurlaubung des zur Kreishebammenstelle gehörenden Kreismedizinalrats tritt sein staatlich bestellter Vertreter für die Dauer des Urlaubs in die Kreishebammenstelle ein. Die Hebammen und die Mütter sowie die Stellvertreterinnen werden auf Grund des Verhältniswahlverfahrens, und zwar die Hebammen durch schriftliche Abstimmung aller im Bezirke der Kreishebammenstelle wohnhaften Hebammen, die Mütter durch den Kreistag auf Grund der von ihm für die Wahl der Kreiskommissionen erlassenen Wahlordnung vom 15. 3 1921 gewählt. Die Vertreter der Träger der öffentlichen Krankenversicherung und deren Stellvertreter werden, wenn keine Einigung unter den beteiligten Kassen zustandekommt, nach den Vorschriften gewählt, die für die Wahl der Beisitzer beim Versicherungsamte gelten (§§ 42, 43 und 45 der Reichsversicherungsordnung), mit der Abänderung, daß auch Frauen wählbar sind. Die Mitglieder und Stellvertreter werden jeweils auf 4 Jahre gewählt.

§ 4. Die Mitgliedschaft in der Kreishebammenstelle ist ein Ehrenamt. Die Erstattung von Reisekosten und Gewährung von Tagegeldern ist zulässig und wird durch den Kreisausschuß geregelt.

§ 5. Die Kreishebammenstelle muß gehört werden: a) vor der Abgrenzung und Abänderung von Niederlassungsgebieten und Hebammenbezirken, insbesondere bei der Feststellung des Bedürfnisses nach einwandfreier Versorgung mit Hebammenhilfe (§ 21 des Heb.-Ges.); b) vor der Erteilung oder Zurücknahme einer Niederlassungsgenehmigung (§§ 7 und 9); c) vor der Erteilung oder Zurücknahme der Genehmigung zu einer anderen Erwerbstätigkeit (§ 13); d) vor der probeweisen oder endgültigen Annahme einer Bezirkshebamme; e) vor dem Ausspruch einer Kündigung in den Fällen des § 25 Abs. 2; f) vor der Festsetzung einer Gebühr nach § 16 und § 17 Abs. 6; g) vor der Einleitung eines Strafverfahrens nach § 41; h) vor der Erhebung einer Klage auf Zurücknahme des Hebammenprüfungszeugnisses (§ 53 der RGO.) oder vor der Zurücknahme einer nach § 4 Abs. 1 erteilten Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt; i) vor allen übrigen wichtigen das Hebammenwesen des Kreises betreffenden Angelegenheiten. Die Kreishebammenstelle kann in Fällen grober Verletzung der Dienstanweisung, wegen Nachlässigkeit im Beruf oder wegen ungleichmäßiger Berücksichtigung der Hilfesuchenden die Verwarnung einer Hebamme beschließen. Der Hebamme steht das Recht zu, innerhalb 2 Wochen von der Zustellung ab gegen die Erteilung einer Verwarnung die Entscheidung der Provinzialhebammenstelle anzurufen. Wird der Einspruch der Hebamme gegen die Verwarnung von der Provinzialstelle für unbegründet erklärt, so kann der Hebamme die Tragung der Kosten, die durch die Anrufung der Provinzialhebammenstelle entstanden sind, auferlegt werden.

§ 6. Die Kreishebammenstelle tritt auf Berufung des Vorsitzenden je nach Bedürfnis zusammen. Sie wird auch zusammenberufen, wenn mindestens 5 ihrer Mitglieder den Zusammentritt beantragt haben.

§ 7. Diese Kreissatzung tritt mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über das Hebammenwesen vom 20. Juli 1922 in Kraft.

Berleburg, den 23. Mai 1923.

Der Kreisausschuß des Kreises Wittgenstein.
Dr. Kretschmar. Hornung. Dellori.

Veröffentlicht. Berleburg, den 13. Juni 1923.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verzeichnis

der bei der Frühjahrskörung 1923 neu angekörten Eber.

Nr. 59, Besitzer J. Gg. Saßmannshausen, Birkefehl, Züchter Treude (Hermes), Birkefehl, geb. Aug. 1922. Nr. 60, Besitzer Gg. Marburger, Elsoff, Züchter L. Inaker, Dodenau, geb. 18. 10. 1922. Nr. 61, Besitzer Gg. Zacharias, Beddelhausen, Züchter Tannenberger, Holzhausen (Eder), geb. Febr. 1922. Nr. 62, Besitzer Aug. Hackler, Sassenhausen, Züchter Blecher, Richstein, geb. Okt. 1922.

Berleburg, den 7. Juni 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Aenderung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau- und Trichinenschau-Gebührenordnung.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Bekanntmachung vom 11. Juni d. J. die Gebühren neu festgesetzt. Danach hat der Tierbesitzer ab 16. Juni zu zahlen: für ein Rind ausschl. Kalb 6900 M., für ein Schwein einschl. Trichinenschau 5200 M., für ein Schwein ausschl. Trichinenschau 4000 M., für Trichinenschau allein 2600 M., für sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monate, Schafe, Ziegen 2600 M., für Ferkel, Zickel, Lämmer 1750 M.

An die Ergänzungsbeschaukasse sind vom Beschauer abzuführen: für ein Rind ausschl. Kalb 1500 M., für ein Schwein einschl. Trichinenschau 1150 M., für ein Schwein ausschl. Trichinenschau 900 M., für Trichinenschau allein 580 M., für sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monate, Schafe, Ziegen) 580 M., für Ferkel, Zickel, Lämmer 400 M.

Berleburg, den 16. Juni 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Waffenstillstand?

In Paris und London ist man zurzeit damit beschäftigt, die Möglichkeiten eines Waffenstillstandes im Ruhrgebiet zu untersuchen. Es versteht sich natürlich von selbst, daß Franzosen wie Engländer sich hierbei auf den Standpunkt stellen, daß Deutschland zuerst seinen passiven Widerstand aufzugeben habe, von einem Rückzug der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet hört man indessen nicht das mindeste. Wie dem auch sei, für Deutschland kann es keine Aufgabe des passiven Widerstandes geben, solange Frankreichs Armeen an der Ruhr stehen, solange die Ausweisungen im Rheinlande anhalten und solange auf der Gegenseite unserem guten Willen nicht der gleiche gute Wille entgegengebracht wird. Wie es aber auf französischer Seite mit diesem guten Willen der friedlichen Verständigung aussieht, von dem, nebenbei bemerkt, gerade die französische Presse nicht laut genug reden kann, beweisen wieder einmal die blutigen Vorgänge in Dortmund und anderen Städten des Ruhrgebietes. Zwei französische Soldaten werden ermordet. Von wem? Niemand kann es sagen. Das macht aber gar nichts aus, die Franzosen haben einen Anlaß, mag er auch noch so anfechtbar sein, um die wildeste Schreckensherrschaft zu entfesseln. Bis jetzt zählt man bereits sechs Tote, die die auf die deutsche Zivilbevölkerung losgelassene französische Soldateska auf ihrem Gewissen hat, ganz abgesehen von den Mißhandlungen anderer Zivilisten. Man merkt, daß die vor Wochen angekündigten Maßnahmen der Franzosen zur Wiedereinführung der Kohlenförderung, die natürlich keine anderen als des Terrors sind, ihre Schatten voraus werfen. Die Morde von Dortmund geben einen Vorgeschmack dessen, was der Ruhrbevölkerung bevorsteht.

Die Pariser Presse benützt natürlich diese noch ganz ungeklärten Vorgänge, um bereits eine eifrige Propaganda für das Verbleiben der französischen Truppen an der Ruhr zu machen. Diese Propaganda deckt sich natürlich mit dem Wunsche der Pariser Machthaber, einen Waffenstillstand im Ruhrgebiet herbeizuführen, der sich natürlich ganz in ihrem Sinne bewegt. Im deutschen Volke lebt aber Gottseidank noch der Geist des Widerstandes, wenn er sich vorläufig auch nur passiv auswirken kann. Kein Mensch in Deutschland wird angesichts dieser blutigen Vorgänge im Ruhrgebiet daran denken, auf die von London und Paris gelegten Waffenstillstands-Leimruten zu kriechen; jetzt wird allen klar sein, daß die Schreckensherrschaft an Ruhr und Rhein mit dem Beginn eines Waffenstillstandes nicht aufhören wird. Es ist vielmehr mit aller Gewißheit damit zu rechnen, daß die Franzosen sich in ihrer Position ganz bedeutend gestärkt fühlen, wenn wir dieselben Dummheiten wie 1918 machen und unser gesamtes Rüstzeug, nämlich den passiven Widerstand, ablegen; in dem Augenblick wird Frankreich seine Forderungen maßlos hochtreiben und schließlich doch nicht das Ruhrgebiet räumen. Darum gibt es also für das deutsche Volk keine Erwägungen über das Für oder Wider eines Waffenstillstandes, es gibt für alle derartigen Anregungen nur ein entschiedenes Nein!

Die Hungerpeitsche gegen die Ruhrbevölkerung.

Das Volk soll zum Aufruhr getrieben werden.

Frankreich holt im Ruhrgebiet zu seinem letzten Schlage aus, der Deutschland endgültig niederstrecken soll. Das Mittel, dessen man sich dazu bedient, ist dasselbe, das die Entente im Weltkriege gegen das deutsche Volk angewendet hat: die Hungerblockade. Man weiß sich nicht mehr anders zu helfen,

---

Die Adoptivtochter.

39]

Und er zog sie tiefer in den Park hinein, bis man sie von der Straße aus nicht sehen konnte. Nun waren sie allein in der schweigenden Winterpracht des Parkes. Er nahm sie in seine Arme und küßte sie, bis sie beide atemlos waren. Dann sahen sie sich tief in die Augen und küßten sich wieder und wieder.

„Liebes, wie hab' ich es nur ausgehalten, so lange neben dir herzugehen! Wie habe ich mich nach dir gesehnt! Und du, Liebling, hast du auch Sehnsucht nach mir gehabt?" fragte er endlich.

Sie legte ihre Wange an seine Schulter und sah zu ihm auf.

„Ich habe meine Sehnsucht im Zügel halten müssen. Streng bin ich gewesen, wenn sie sich regen wollte, denn nie — ach nie ist mir ein Hoffnungsstrahl gekommen, daß mir das Glück beschieden sein könnte, deine Frau zu werden."

„Seit wann liebst du mich?"

„Mit Bewußtsein — seit ich dich damals aus Theos Armen befreite. Aber ich glaube, die Liebe war schon früher da — denn ich fühlte etwas wie Eifersucht auf Theo."

Sie lachte glücklich auf.

„Heute morgen glaubte ich, alles sei ein Traum gewesen. So viel Glück ist über mich gekommen. Nicht nur dein Herz habe ich gewonnen — noch ein anderes hat sich mir erschlossen — ein Mutterherz. Das ist's, was ich dir erzählen wollte. Nun hör' nur, was geschehen ist."

Sie erzählte ihm von Frau Claudine und ihrem Vater. Da er seinem Onkel hatte versprechen müssen, Britta nichts zu sagen von dem, was er ihm erzählt hatte, so mußte er sich den Anschein geben, als wisse er nichts. Das fiel ihm schwer genug.

„Ich habe nun auch noch eine liebe Mutter gefunden! So reich bin ich mit einem Male an Liebe! Aber du machst ein so ernstes Gesicht!"

Er küßte ihre Augen und ihre Hände.

„Ich bin ein Egoist, Britta — am liebsten möchte ich all deine Liebe für mich allein haben. Sogar auf Frau Steinbrecht bin ich eifersüchtig."

Sie warf sich an seine Brust.

„Nein, sag' das nicht! Ach, ich habe so viel Liebe zu vergeben! Und du bist meines Lebens Höchstes! Du darfst nicht glauben, du könntest zu kurz kommen, wenn ich der Frau, die durch meinen Vater so viel leiden mußte, ein wenig von meinem Ueberfluß gebe. Sie ist so unsagbar gut zu mir — und sie hat so viel gelitten."

„Aber nur durch ihren eigenen Stolz und Trotz!" meinte er.

Sie sah mit ernsten Augen zu ihm auf.

„Herbert, ich kann diesen Stolz und Trotz verstehen. Es muß schrecklich sein, wenn eine Frau daran zweifelt, ob sie von ihrem Manne geliebt wird."

Und in hellen Jubel ausbrechend, fuhr sie fort:

„Das kann mir Gott sei Dank nicht geschehen! Ich möchte aufjauchzen vor Glück, daß ich arm bin, denn daran kann ich die Größe deiner Liebe ermessen."

Er preßte sie fest an sich.

„Liebes, es ist ja so nebensächlich, ob du reich oder arm bist. Wir wissen, daß wir uns lieben, und das ist uns genug."

Sie machte ein wenig sorgenvolles Gesicht und seufzte.

„Wenn ich dir nur nicht eine Last werde, mein Herbert. Sieh, ich bin ja an ein anspruchsloses Leben gewöhnt. Aber wenn du dir meinetwegen Entbehrungen auferlegen müßtest — das wäre mir schmerzlich."

Sie sah dabei unbeschreiblich lieb und hold aus und er mußte erst seinem Entzücken darüber Luft machen. Als er sich wieder einmal nach Herzenslust satt geküßt hatte, sagte er mit gutgespielter Wichtigkeit:

„Ja, du mußt furchtbar lieb und zärtlich zu mir sein, damit du mich für alles entschädigst, was ich an deiner Seite entbehren muß, zum Beispiel die ungemütliche Garconwohnung, den prachtvollen Morgenkaffee, der nie schmeckt, — und dann die Mahlzeiten! Herzlieb — du kannst doch hoffentlich kochen?"

Sie lachten beide hell auf. Dann sagte Britta eifrig:

„Ja, du — das habe ich zu Hause gelernt. Als mein Vater noch lebte, habe ich selbst gekocht und es hat wahrhaftig gut geschmeckt. Ueberhaupt — ich kann sehr sparsam wirtschaften — und meine Kleider kann ich mir auch selbst anfertigen."

Entzückt hing sein Auge an ihrem lebhaften Mienenspiel. Er dachte gar nicht mehr daran, daß Britta nun eine reiche Erbin war. Vorläufig hatte er sein, liebes, schlichtes Mädchen im Arm, für das er von seinem Verdienst ein gemütliches Heim gründen wollte. Was später kam, sollte ihn nicht anfechten.

Uebermütig neckte er sie mit ihrer Kochkunst und zweifelte ein wenig daran, damit sie sich von neuem ereifern sollte.

Leider verging den Liebenden die Zeit nur zu schnell. Britta sagte Herbert noch beim Abschied, sie wolle Frau Steinbrecht auf seine Werbung vorbereiten. Herbert solle zur Teestunde kommen und dann mit ihr sprechen.

Herbert teilte Britta noch in aller Eile mit, daß Onkel und Tante mit seiner Verlobung sehr einverstanden seien. Dann kam der Abschied, der freilich so lange dauerte, daß die Stunde längst vorüber war, als Britta die Pforte wieder abschloß und nun schnell ins Haus eilte.

Frau Claudine hatte die lange Ruhe sehr wohl getan. Erfrischt und gekräftigt erschien sie am Frühstückstisch. Zärtlich begrüßte sie ihr liebes Töchterchen.

Britta fühlte, daß es die alte Dame ein wenig betrüben würde, daß sie sich mit Herbert verheiraten wollte.

Sie zögerte eine Weile, Frau Claudine ihre Verlobung mitzuteilen. Sie berichtete erst von ihren Einkäufen und erwähnte dann mit unsicherer Stimme, daß sie Dr. Herbert Frensen getroffen, dieser sie begleitet u. ihr erzählt habe, daß er zum Vorsteher des Laboratoriums avanciert sei. Frau Claudine beobachtete sie dabei scharf und verstohlen. Dann atmete Britta tief auf und sagte unsicher:

„Nun muß ich dir auch etwas anvertrauen."

Frau Claudine nahm, als Britta stockte, deren Kopf in ihre Hände und sah lächelnd in ihr errötetes Gesicht. Sanft küßte sie die strahlenden Mädchenaugen und sagte bewegt:

„Deine Augen leuchten — wie die einer Braut, Herzkind."

Britta wurde dunkelrot und fiel ihr um den Hals.

da der deutsche Widerstand nicht nachläßt, sondern sich im Gegenteil verstärkt, Frankreich das Ruhrabenteuer aber bis zum Einbruch des Winters beendet haben muß, wenn es nicht den Kampf als Unterlegener aufgeben will.

Der sich von Tag zu Tag verschärfende Druck auf die Behörden und die gesamte Bevölkerung des Industriegebietes dient ersichtlich dem Zweck, entweder die Bevölkerung zum Aufruhr zu treiben oder sie so niederzudrücken, daß sie die Regierung um Erlösung anfleht, d. h., daß die Regierung schwach werden soll in den Verhandlungen mit Paris.

In Bochum sind alle Bahnhöfe besetzt worden. Niemand kann mehr hinein oder heraus. In kurzer Zeit werden infolgedessen Nahrungssorgen eintreten mit allen Begleiterscheinungen, die zum Aufruhr führen müssen. Handel und Gewerbe stocken vollständig. Der Großbochumer Verein mit fast 28 000 Arbeitern ist mit allen Gleisverbindungen von der Bahn abgeschnitten. Depressionen im einzelnen sind gar nicht zu schildern. Die Menschenjagden in Dortmund und Recklinghausen sind nur Teile dieser brutalen Vergewaltigung.

Wie in Bochum, so steht es auch in den anderen Städten des Industriegebiets. Die Hungerblockade ist mit einer Besetzung der Bahnhöfe eingeleitet worden. Der zweite Schritt ist die Gütersperre. Die Wache am Hauptbahnhof Dortmund weigert sich, die auf dem Bahnhof stehenden Milch- und Nahrungsmittelsendungen ausladen zu lassen. Niemand darf den Bahnhof betreten. Außer den Dortmunder Bahnhöfen haben die Franzosen gestern morgen die Bahnhöfe Langendreer, Gelsenkirchen, sowie den Notbahnhof Herne, sämtliche Bochumer Bahnhöfe und den Bahnhof Hörde besetzt. Der Personen- und Güterverkehr auf den Strecken ruht. Die Milchversorgung der Städte über Dortmund hinaus ist infolgedessen sehr erschwert.

Es besteht nur noch die Möglichkeit, aus dem Industriegebiet herauszukommen, über Gelsenkirchen—Bismarck nach Dorsten und von hier nach Bremen bezw. Holland. Es kann nicht angenommen werden, daß die Franzosen diese Strecke besetzen, da diese Linie bekanntlich auf Grund des deutsch-holländischen Wirtschaftsabkommens für die Beförderung der für Holland bestimmten Kohlen offen bleiben muß.

Daß in der Unterbindung der Lebensmittelzufuhr französischerseits System liegt, erhellt aus den Aeußerungen des Ortskommandanten von Herne, der, auf die eintretende Hungersnot hingewiesen, ausdrücklich erklärte, das wolle er gerade.

Weitere Kriegsgerichtsurteile.

Werden, 16. Juni. Gestern nachmittag verurteilte das Werdener Kriegsgericht den Direktor Kellermann von der Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen wegen verweigerter Abgabe von Kohlen und Koks an Frankreich und Belgien zu 5 Jahren Gefängnis und 168 Milliarden Mark Geldstrafe; weiter den Direktor Falke von den Rombacher Hüttenwerken zu 5 Jahren Gefängnis und 42 780 Millionen Mark Geldstrafe und den Prokuristen Friedmann von der Adler-A.-G. für Bergbau in Kupferdreh wegen verweigerter Kohlenabgabe an die Franzosen zu rund 57 Milliarden Mark Geldstrafe.

Politische Rundschau.

— Die Reichsregierung ließ den Regierungen in London, Madrid, Rom, Washington, dem Haag, Bern, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Riga und Warschau eine Note zugehen, worin die Aufmerksamkeit dieser Regierungen erneut auf die Gewaltakte der französisch-belgischen Besatzungstruppen gegen die Bevölkerung des alt- und neubesetzten Gebietes gelenkt wird.

— In dem Prozeß, den die Franzosen gegen 8 Zechendirektoren angestrengt hatten, erkannte das Werdener Kriegsgericht auf insgesamt 1 Billion 699,330 Milliarden Mark Geldstrafe und 35 Jahre Gefängnis.

— Der Ausschuß des Reichseisenbahnrats tritt am heutigen Dienstag zusammen, um neue Personen- und Gütertariferhöhungen zu beraten, die zum 1. Juli eingeführt werden sollen.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem „Vorwärts" zufolge beantragt, daß die Ermäßigungssätze für die Lohnsteuer ab 1. Juli um das Fünffache erhöht werden. Danach würden für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 6000 M. im Monat für jedes Kind je 40 000 Mark und Abgeltung für die Werbungskosten 50 000 M. von der Steuer abzuziehen sein.

— Die 25-Millionen-Dollaranleihe, die Oesterreich in den Vereinigten Staaten aufgelegt hatte, mußte schon eine Viertelstunde nach Beginn der Zeichnungsfrist wegen Ueberzeichnung geschlossen werden.

Das Vertrauensvotum für Poincare 375 gegen 200 Stimmen.

Paris, 16. Juni. Nach einer außerordentlich bewegten Sitzung, die gestern um 3 Uhr nachmittags begann und erst heute früh gegen halb 4 Uhr zu Ende ging, hat die Kammer mit 375 gegen 200 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Stambulinski erschossen.

Sofia, 16. Juni. Der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Stambulinski wurde auf der Flucht durch einen Schuß getötet. Die Regierung bedauert diesen Zwischenfall tief und hat eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Die Regierung veröffentlicht weitere Erklärungen, die beweisen sollen, daß die hervorragendsten Persönlichkeiten der gestürzten Bauernregierung sich auf Kosten des Staates bereichert hatten. Die Regierung soll von Rumänien die Auslieferung des Ackerbauministers Obow und von der Tschechei die Auslieferung des Gesandten Daskalow mit der Begründung fordern, daß beide gemeiner Verbrechen angeklagt seien.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Einmal doch!

Wenn du heut in Nöten bist und kein Hoffnungsstern will blinken,
sei trotzdem kein Pessimist, laß den Mut nicht gänzlich sinken,
ziehe heiteren Gesichts daraus deine Konsequenzen:
Ewig währt auf Erden nichts. Alles Irdische hat Grenzen!

Darum sag ich: Sei getrost, selbst in dieser Zeit, der schweren,
ist dir Trübsal ausgelost, wird sie doch nicht ewig währen,
und sie wird vorübergehen und die Not wird überwunden,
einmal wird es doch gescheh'n, einmal kommen bess're Stunden.

Ganz gewiß, die Welt ist rund und sie dreht sich fort im Kreise,
heut gibt sie zum Klagen Grund durch die hochgeschnellten Preise.
Hält man sie auch krampfhaft an, bald wird sich ein Schwanken zeigen,
selbst der mächt'ge Dollar kann nicht bis in den Himmel steigen.

Einmal wird es doch gescheh'n, daß des Hauses treue Mutter
wieder kann in Läden geh'n, einzukaufen billige Butter;
einmal enden Sorg' und Leid und die ärmsten Leute holen
nicht mehr pfundweis, wie zurzeit, nein gleich zentnerweis die Kohlen.

Einst geschieht's, daß die Vernunft siegen wird in letzter Stunde,
daß sie Sitz und Unterkunft finden wird im Völkerbunde,
daß in weiter Konsequenz uns das Schönste wird beschieden:
der ersehnte Völkerfrieden und der Welt- und Dauerfrieden.

Einmal wird's noch mancherlei Freude für die Menschheit geben,
doch ein „Aber" ist dabei, nämlich: ob wir es erleben!
Trotzdem bleibt das „einmal doch" uns der letzte Trostbereiter,
dieser spendet immer noch einen Hoffnungsstrahl. — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung vom 23. Mai 1923.

(Fortsetzung.)

2. Haushaltsplan des Kreiswohlfahrtsamtes und des öffentlichen Arbeitsnachweises. Zu ersterem (Ziffer 23 Einnahme und Ziffer 15 Ausgabe) sei nur auf die neuen Lasten hingewiesen, welche das Gesetz vom 20. Juli 1922 über das Hebammenwesen den Kreisen gebracht habe. Danach habe der Kreis u. a. den Hebammen mit Niederlassungsgenehmigung und den Bezirkshebammen ein bestimmtes Jahreseinkommen zu gewährleisten sowie den letzteren die erforderlichen Geräte, Bücher und Drucksachen unentgeltlich zu liefern und für den Fall der dauernden Berufsunfähigkeit oder der Vollendung des 65. Lebensjahres ein Ruhegehalt zu zahlen. Die Höhe der hieraus sich ergebenden Belastung lasse sich noch nicht voraussagen, noch weniger die Höhe der vom Staate zu leistenden Zuschüsse. Seitens des Verbandes der Preuß. Landkreise sei gegen die wiederholt beliebte Art des Staates, den Kreisen Lasten aufzuerlegen, ohne ihnen für deren Deckung die nötigen Einnahmequellen nachzuweisen, nachdrücklichst Verwahrung eingelegt worden. Die Westf. Landkreisvereinigung habe in ihrer Sitzung am 2. März als das mindeste die Erstattung von neun Zehntel der den Kreisen erwachsenden Aufwendungen verlangt. Zum Haushaltsplan des öffentlichen Arbeitsnachweises sei zu bemerken, daß die näheren Bestimmungen des Landesarbeitsamts Münster zur Durchführung des Arbeitsnachweis-Gesetzes vom 22. Juli 1922 noch nicht eingetroffen seien. Inwieweit sich hiernach Aenderungen dieses Haushaltsplanes ergeben könnten, lasse sich nicht sagen. — 3. Der Haushaltsplan der Kreiskrankenhauskasse schließe mit einem Fehlbetrage von 19 839 097 M. ab, der unter Nr. 6 „Außergewöhnliche Einnahmen" erscheine. Der Kreisausschuß glaube, nachdem Senat und Repräsentantenhaus in Washington durch Gesetz die Freigabe der deutschen Guthaben bis zu 10 000 Dollar beschlossen hätten, mit der Vereinnahmung des Wolff'schen Vermächtnisses bestimmt rechnen und diesen Fehlbetrag sodann aus den Zinsen decken zu können. — 4. Die Umlage des Fehlbetrags. Der Kreistag habe den Fehlbetrag des abgelaufenen Rechnungsjahres auf Grund der Novelle vom 3. Juni 1922 zum Kreis- und Provinzialabgabengesetz zu 20 v. H. nach dem gewährleisteten Mindestbetrag der Reichseinkommensteuerüberweisung und 80 v. H. nach dem Realsteuersoll auf die Gemeinden umverteilt und von diesen 80 v. H. 12 Teile nach dem Grundsteuersoll, 4,5 Teile nach dem Gebäudesteuersoll, 4,5 Teile nach dem Gewerbe- und Betriebssteuersoll umzulegen. Es empfehle sich, diesen Maßstab beizubehalten, gleichzeitig aber den Kreisausschuß zu ermächtigen, bei Erlaß der zu erwartenden gesetzlichen Bestimmung über den künftigen Verteilungsmaßstab die endgültige Regelung vorzunehmen. Der Fehlbetrag von 187 Millionen M. wäre demnach vorläufig in Höhe von 3832 Prozent des gewährleisteten Mindestbetrages von 976 067 M., 416 047 Prozent des Grundsteuersolls von 20 547,20 M., 151 779 Prozent des Gebäudesteuersolls von 21 121,20 M. und von 16 946 Prozent des Gewerbe- und Betriebssteuersolls von 189 191 M. unterzuverteilen. — 5. Aufnahme von Zwischenkredit. Der Kreisausschuß beabsichtige, um den Gemeinden die Aufbringung möglichst zu erleichtern, zum 1. Juli und 1. September d. J. nur je ein Viertel der Umlage und den Restbetrag erst im Laufe des Winterhalbjahres einzufordern. Bei diesem Verfahren müsse indessen der Kreisausschuß in die Lage versetzt werden, die zur Führung des Haushalts erforderlichen Mittel durch vorübergehende Anleihen bei den Kreissparkassen und der Landesbank oder anderen Geldinstituten zu beschaffen. Hierauf tritt der Kreistag in eine allgemeine Aussprache ein und zwar zunächst unter Beschränkung auf die Kreisstraßen-Verwaltung. Allseitig wird betont, daß man unmöglich die Straßen verfallen lassen dürfe, daß aber auf die Dauer kein anderer Weg bliebe, wenn dem Kreise nicht ganz wesentlich neue Einkünfte zuflössen. Insbesondere wird die seit Jahren verzögerte Einbringung des Preuß. Fahrzeugsteuergesetzes und die Mangelhaftigkeit des jetzigen Preuß. Gesetzes über die Vorausleistungen zum Wegebau auf das schärfste getadelt. Der Vorsitzende gibt hierzu eingehende Auskunft über die rührige Tätigkeit des Verbandes der Preuß. Landkreise und der Kreisausschuß wird gebeten, dieses Vorgehen auch seinerseits mit allem Nachdruck zu unterstützen. Man ist sich allerseits darüber einig, daß eine Wiedereinführung des Chausseegeldes nicht nur modernen Verkehrsbegriffen widerspräche, sondern auch mit Rücksicht auf die dadurch bedingten erheblichen Kosten der Neueinrichtung und Verwaltung keine nennenswerten Ueberschüsse liefern würde. Im übrigen aber müsse alles versucht werden, um einerseits die Kreisstraßenverwaltung so sparsam und wirtschaftlich auszugestalten, wie nur irgend möglich, und die Einnahmen von den Kreisstraßen zu erhöhen. Zu letzterem gehöre die Prüfung, ob nicht an manchen Stellen in verstärktem Maße Straßenbäume gefällt werden könnten. Mit der Fällung alter Bäume müsse natürlich die Neupflanzung Hand in Hand gehen. Weiter wird die vorwiegende und möglichst ausschließliche Benutzung heimischen Steinmaterials dringend gefordert. Endlich wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, der neuen Decke bei Volkholz und der Decke oberhalb Laibach mehr Licht, Luft und Entwässerung zu schaffen, da sonst baldigst neue Reparaturen erforderlich würden. Der Kreistag faßt das Ergebnis dieser Erörterungen einstimmig in folgenden Beschluß zusammen: Die Kreisstraßenverwaltung hat schon jetzt eingehend zu prüfen, aus welchen Steinbrüchen im Kreise ein wirklich brauchbares Material gefunden werden kann. Nötigenfalls sind Proben der amtlichen Materialprüfungsstelle in Berlin zu übersenden. In solchen Brüchen ist das Material bereits während des Winters zu gewinnen, zum Gebrauch fertigzustellen und möglichst auch anzufahren. Der Voranschlag für das nächste Jahr ist daher zukünftig schon im Laufe des vorhergehenden Sommers aufzustellen. Wo nur irgend möglich, sind Obstbäume anzupflanzen. Eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden, den Herren Direktor Hopp, Radenbach, Baurat Stapelmann und dem zuständigen Kreisstraßenmeister hat die Straßenbäume zu besichtigen und zu prüfen, wo Fällungen vorgenommen werden können und wo die Anpflanzung von Obstbäumen Erfolg verspricht. Anschließend verliest der Vorsitzende die Verhandlungsniederschrift vom 18. Mai 1923 zu Alertshausen bezüglich der Elsofftalstraße. Hiernach habe er den in Frage kommenden 3 Gemeinden zugesichert, sich dafür einzusetzen, daß der Kreis die Straße nach ordnungsmäßiger Herstellung

---

„Woher weißt du?"

„Ich weiß nicht — ich rate nur. Nicht wahr, ich habe getroffen — du hast dich mit Herbert Frensen verlobt?"

„Ja, Mutter, liebe Mutter."

„Und du hast ihn lieb?"

„Unsagbar!"

Die alte Dame küßte Britta innig.

„Möge dir ein volles Glück beschieden sein, mein Herzkind. Und nun erzähle, wie es gekommen ist."

Britta war ganz außer Fassung.

„Wie konntest du es nur gleich wissen, liebste Mutter? Habe ich mich so schlecht beherrscht?"

Frau Claudine lachte.

„Kind, du darfst nicht vergessen, daß deine Augen mir mehr erzählen, als anderen Menschen. Ich habe dich doch all die Zeit genau beobachtet."

Britta erzählte nun.

Frau Claudine hörte lächelnd zu aber sie verriet nicht, daß Herbert ihr schon längst seine Liebe zu Britta enthüllt hatte. Eine Zartheit des Empfindens hinderte sie, auszusprechen, daß sie eher als Britta um Herberts Liebe gewußt. Auch davon sprach sie nicht, daß sie schon ihre eigenen Pläne über die Zukunft des jungen Paares gemacht hatte.

Mochte Britta sich erst eine Weile in den Gedanken einspinnen, Herbert würde ihr ein bescheidenes Heim bereiten.

Daß sie sich nicht vonder eben erst gefundenen Tochter trennen würde, stand bei ihr fest.

Niemand hätte sie Brittas Besitz lieber gegönnt als ihm, denn sie achtete ihn seiner trefflichen Eigenschaften wegen sehr hoch.

Gegen elf Uhr erschien der Kunstkritiker Friedberg. Mit ihm zusammen gingen Frau Steinbrecht und Britta in die Villa Claudine.

Frau Claudine setzte ihm in kurzen Worten auseinander, was sie von ihm wünschte. Friedberg, ein kleiner Herr von etwa fünfzig Jahren, mit scharf markierten Zügen, machte ein etwas skeptisches Gesicht. Er erwog zunächst, daß die reiche Frau ihn für die Ausstellung der fraglichen Bilder gewiß reichlich bezahlen würde. Als ihm Frau Claudine aber den Brief des berühmten Mannes zeigte, da begann die Angelegenheit ihn zu interessieren.

Als er dann im Atelier von einem der Bilder zum andern ging, hüllte er sich zunächst in Stillschweigen. Erst als er alle betrachtet, wandte er sich rasch zu den beiden Damen um.

„Eigenartig — ganz eigenartig! Da ist jeder Strich ureigenstes Empfinden. Und eine kühne Technik. Das verblüfft zunächst, weil sich das keiner Schablone anpaßt. Daran ist der Künstler gescheitert — das Verständnis hat gefehlt. Aber der eine hat ihn erkannt — der, welcher den Brief geschrieben hat. Der Maler ist in der Auffassung seiner Bilder seiner Zeit vorausgeeilt. Aber es muß einer kommen, der ihn versteht und den Vermittler zwischen dem Bild und dem Beschauer spielt. Offen gestanden, gnädige Frau, ohne den Brief des großen Mannes wäre ich vielleicht auch flüchtig an diesen Bildern vorbeigegangen und hätte gesagt: so etwas gibt es nicht in der Natur. Aber, so habe ich's mit einem Mal erfaßt, diese violetten Töne hier über dem Grau des Regentages — das gibt es doch — gewiß — das gibt es — man sieht nur für gewöhnlich darüber hinweg. Und hier bei diesem „Herbstmorgen im Harz" — da liegt der Nebel wie eine drückende Last auf den Zweigen und legt über die satten Herbstfarben einen grauen Schleier. Das ist Wahrheit —"

So sagte er erregt und ging wieder langsam von einem Bild zum andern. Hier und da warf er eine Bemerkung hin. Er trat von den Bildern zurück und wieder nahe heran und gestikulierte aufgeregt mit den Händen.

Die beiden Damen hielten sich fest bei den Händen, und ihre Augen blickten gespannt auf den kleinen, lebhaften Herrn.

Endlich wandte sich dieser entschlossen an Frau Claudine.

„Also abgemacht, gnädige Frau — wir stellen die Bilder zunächst in meinem Salon aus — und zwar gegen ein erhöhtes Eintrittsgeld, das zieht. Vorher lasse ich einen Artikel los. Wenn ich mich für eine Sache interessiere, dann wird es etwas. Wie ist es, gnädige Frau — was geschieht mit dem Reingewinn dieser Separatausstellung?"

Frau Claudine sah Britta an. Dann sagte sie rasch:

„Wir wollen kein Kapital daraus schlagen. Mir ist nur darum zu tun, daß die Bilder nach ihrem wahren Wert gewürdigt werden und daß Heinz Lossen wenn auch erst nach seinem Tode, die Anerkennung findet, die ihm ein neidisches Schicksal vorenthalten hat. Wenn Sie einen Ueberschuß erzielen, so findet dieser für wohltätige Zwecke Verwendung."

„Famos — ganz famos!" rief Friedberg. Das entspricht ganz meinen Wünschen. Wir machen bekannt, daß der Reinertrag der Ausstellung — nun — sagen wir — den Lungenheilstätten zugute kommen soll. Da können wir Propaganda machen."

Frau Claudine erhob die Hand.

„Aber bitte, Herr Friedberg — keine laute Reklame."

„Haben Sie schon erlebt, daß ein Künstler ohne Reklame berühmt wurde? Meine verehrte gnädige Frau, lassen Sie mich gewähren, ich kenne mich aus. Für eine minderwertige Sache habe ich noch nie die Feder gerührt. Passen Sie auf, ich lanciere die Bilder nach Berlin, wenn erst hier dafür genügend Stimmung gemacht worden ist. Dann wollen wir doch sehen, ob nicht auch den maßgebenden Persönlichkeiten dort die Augen aufgehen über den eigenartig wehmütigen Zauber, der über diesen Bildern liegt. Wie seltsam — daß all diesen Bildern die Sonne fehlt."

„O — eines besitze ich — das ist wie in Sonne getaucht. Bitte, begleiten Sie uns zurück, ich zeige es Ihnen," sagte Britta rasch.

Sie begaben sich alle Drei wieder hinunter, und Friedberg sah sich die kleine italienische Landschaft an, die in Frau Claudines Zimmer hing. Nach einer Weile drehte er sich lächelnd um. —

„Ein hübsches Bild — ein sehr hübsches Bild. Voll Sonne und Wärme. Aber die da oben sind mir trotzdem lieber. Das hier ist ein Bild, wie es mancher andere gemalt haben könnte — aber die da oben, die macht dem Maler keiner nach."

(Fortsetzung folgt.)

entsprechend dem Beschlusse des Kreistages vom 12. Dezember 1921 in eigene Verwaltung und Unterhaltung übernimmt, daß der Kreis während der Instandsetzung durch die Gemeinden die Oberleitung und Bauaufsicht kostenfrei übernimmt, die Straßenbäume auf eigene Kosten anliefert und zu den Walzkosten mindestens ein Drittel beisteuert. Die vorschriftsmäßige Herstellung der ganzen Straße werde voraussichtlich etwa 500 Millionen M. erfordern. (Fortsetzung folgt.)

* **Laasphe**, 18. Juni. 6—10 Grad Wärme am hellen Mittag kurz vor Sommers Anfang! Das sind Zahlen, wie man sie seit langen Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatte. Die Witterung nimmt nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die ganze Menschheit einen immer trostloseren Karakter an. Tatsache ist, daß man ein Sonnenjahr viel eher ertragen kann, als ein Regenjahr, wie auch durch die bekannte Bauernregel bestätigt wird, daß die Sonne noch keinen Bauer aus dem Lande gebracht hat. Unser Elend nimmt noch immer mehr zu und macht die Menschen mutlos und hoffnungslos. Wenn wir in diesem Jahre nochmals eine Mißernte erleben, dann dürfte das Maß voll sein.

—* 17 500facher Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold durch Reichsbank und Post erfolgt in dieser Woche zum Preise von 350 000 M. für ein 20-Markstück, 175 000 M. für ein 10-Markstück, der Ankauf von Reichssilbermünzen zum 7000fachen Betrage des Nennwerts.

—* Neue Paketsperre. Wegen Paketstockung in Köln werden vorübergehend keine Postpakete nach dem ganzen linksrheinischen Teil der Rheinprovinz, nach Rheinhessen, sowie nach den besetzten rechtsrheinischen Gebietsteilen der Oberpostdirektionsbezirke Koblenz und Frankfurt a. M. angenommen. Von der Sperre sind ausgenommen Köln mit Vororten, Bonn, Brühl (Bezirk Köln), Buir (Bezirk Köln) und Euskirchen.

—* Merkblatt über Anfragen und Beschwerden in Wohnungs- und Mietsangelegenheiten. Die Verteilung und Zuweisung der freiwerdenden Wohnungen ist lediglich Sache der gemeindlichen Wohnungsämter. Die Einreichung hierauf bezüglicher Gesuche an das Ministerium ist zwecklos und verursacht nur unnötige Schreibarbeit und Portokosten. Ebenso zwecklos sind mündliche Anfragen in solchen Angelegenheiten im Ministerium. Beschwerden über Entscheidungen der Wohnungs- und Mieteinigungsämter sind nicht an das Ministerium, sondern an den Herrn Regierungspräsidenten, sofern es sich um eine Landgemeinde handelt, an den Landrat zu richten. Die beim Ministerium eingehenden Beschwerdesachen müssen deshalb ohne jede Prüfung an die zuständige Stelle weitergegeben werden, sodaß durch die Vorlage beim Ministerium nur unnötige Zeit verloren geht. Ebensowenig ist das Ministerium zur Auskunfterteilung über andere tatsächliche und rechtliche Einzelfragen aus dem Gebiete des Wohnungs- und Mietwesens zuständig. Hierfür kommen zunächst außer den Gemeindebehörden ebenfalls nur die Kommunalaufsichtsbehörden in Betracht.

—* Keine kleinlichen Beanstandungen der Steuerpflichtigen. Der Reichsminister der Finanzen hat an die Landesfinanzämter eine Anweisung ergehen lassen, nach der bei der diesmaligen Steuerveranlagung verfahren werden soll. Kleinliche Beanstandungen sind unter allen Umständen zu vermeiden. Der Minister führt zur Begründung an, daß solche kleinlichen Beanstandungen die Steuerpflichtigen verärgern und das Ansehen der Finanzverwaltungen schädigen, daß sie in solchen Fällen „in keinem Verhältnis zu den außerordentlich großen Ausgaben der Verwaltug für Materialien-, Portokosten, Gehälter usw." stehen und daß der Steuereingang dadurch häufig verzögert wird. Die Mahnung des Ministers ist sehr zu begrüßen.

(!) **Herbertshausen**, 18. Juni. Am Sonntag den 10. Juni weihte unsere Gemeinde ihre neue Schule ein. Schon 1914 hatte man, die Unzulänglichkeit des bestehenden Schulgebäudes einsehend, einen Bauplatz angekauft; da machte der Eintritt des Weltkrieges die Hoffnungen zuschanden. Auch nach Beendigung desselben schritt man nicht sofort zur Ausführung des Planes, sodaß erst vor kurzem der Neubau bezogen werden konnte. Das nach dem Plane des Herrn Regierungsbaumeisters Reich aus Laasphe errichtete Gebäude paßt sich in seiner Form so recht der es umgebenden Gebirgslandschaft an. Die Einweihungsfeier, zu der sich neben den Dorfeingesessenen und den Behörden Freunde der Schule aus der Nachbarschaft eingefunden hatten, nahm einen zeitentsprechend schlichten, aber erhebenden Verlauf. Von den verschiedenen Rednern, den Herren Amtmann Dr. Schulenburg, Kreisschulrat Brenne, Pfarrer Siebel und Lehrer Söder, wurde, ausgehend von der gegenwärtigen traurigen Lage unseres Vaterlandes, darauf hingewiesen, daß die Kulturarbeiten, wie Neubau von Schulen, trotz größter finanzieller Not die vornehmste Sorge unseres Staates sein müsse; denn wer die Jugend hat, hat unsere Zukunftshoffnungen und damit das Beste, was wir besitzen. Dieses Haus soll den Schülern ein Heim werden, in dem sie sich wie zu Hause wohl fühlen, in dem sie aber auch die Vorbereitung empfangen für ihr späteres Leben. Herr Lehrer Söder gab ferner eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Schulunterrichts in der Gemeinde, ausgehend von dem Schulehalten in den verschiedenen Bauernhäusern bis zu dem jetzigen Stande. Zur Verschönerung der Feier trug der Posaunenchor von Banfe durch Vortrag von Musikstücken und durch Begleitung der Gesänge bei.

)!(**Hesselbach**, 19. Juni. Wie beabsichtigt, feierte am vergangenen Sonntag bei noch günstiger Witterung in dieser Regenperiode der FV. Hesselbach sein Sportfest. Des Morgens wurden die Preise ausgespielt. Es spielten B-, C 1- und C 2-Klasse. Als Sieger der B-Klasse ging Wiesenbachs 1. Elf, in der C 1-Klasse Banfe und in der C 2-Klasse Achenbach hervor. Sportfreunde aus nah und fern hatten sich eingefunden, um sich an den Leistungen zu erfreuen und zu ergötzen. Programmäßig gings zum Festzuge über; durch Musik begleitet zog derselbe durchs Dorf dem Festplatz zu. Daselbst angekommen, hielt der Ehrenvorsitzende Herr K. A. Koch die Begrüßungsansprache. Zuerst dankte er den erschienenen Vereinen, dann sprach er über des festgebenden Vereins Entstehung und weitere Entwicklung. Er verstand es, in kurzen Worten zusammengefaßt, die Ziele des Sportes zum Ausdruck zu bringen und betonte: Nur Einigkeit macht stark. Er vergaß auch nicht, seinen Dank Sr. Durchlaucht dem Fürsten August auszusprechen, dem wir verdanken, daß wir unter einem so schönen Zelt feiern konnten. Ebenfalls den Jungfrauen von Hesselbach dankte er für ihre tatkräftige Hilfe beim Kränzebinden und dergleichen. Herr Koch verstand es, die ganzen Festteilnehmer in eine festliche Stimmung zu versetzen. Danach folgte die Preisverteilung, und nun gings zum gemütlichen Teil über. Das Fest verlief ohne Zwischenfall und ein jeder ging befriedigt nach Hause in der Gewißheit, daß er ein schönes Fest hinter sich hat.

Erndtebrück, 19. Juni. Wie wir hören, soll von der hiesigen Baugenossenschaft der Bau von noch weiteren fünf Wohnhäusern ausgeführt werden. Wenn dieser Beschluß noch in diesem Jahre zur Ausführung gebracht werden soll, so dürfte es schon reichlich spät dazu geworden sein. Allerdings schreiten die Arbeiten bei den im Bau begriffenen Gebäulichkeiten, infolge der trostlosen Witterung, auch nur sehr langsam fort. Die Wohnungsnot in unserm Orte ist fortwährend sehr groß, sodaß die Wohnungskommission ihre liebe Not hat, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Stellenweise wurden schon Zwangsmaßnahmen vorgenommen.

Erndtebrück, 19. Juni. Wie aus der Anzeige hervorgeht, findet am 23 und 24 Juni hier in Erndtebrück eine große Kundgebung der Ballei des Jungdeutschen Ordens statt. Mit dieser Veranstaltung ist die Bannerweihe der Bruderschaft Wittgenstein verbunden. Wir begrüßen es, daß wir Wittgensteiner auch einmal in größerem Maße etwas zu hören und sehen bekommen vom Geist und Wirken des Jungdeutschen Ordens. Der Jungdeutsche Orden ist uns nicht mehr ganz unbekannt. Er ist schon mehrfach an die Oeffentlichkeit getreten und hat stets den Beifall der Bevölkerung gefunden. Auch seine Ziele, die Gründung einer nationalen-sozialen Volksgemeinschaft und Wiederaufbau unseres zerschlagenen Vaterlandes, sowie opferbereite Unterstützung der Ruhrkämpfer müssen von jedem ehrlichen Deutschen anerkannt und gefördert werden. So wünschen wir dem Jungdeutschen Orden zu diesem hohen Tag volles Gelingen und heißen alle Gäste hier in Erndtebrück herzl. willkommen. Gleichzeitig wird die Bevölkerung gebeten, sich recht zahlreich an der Kundgebung zu beteiligen und für die würdige Ausschmückung des Ortes Sorge tragen zu wollen.

Aue-Wingeshausen, 18. Juni. (Eisenbahnunfall.) Auf Bahnhof Aue-Wingeshausen überfuhr am 17. 6. um 2 Uhr 23 Min. nachm. ein Sonderzug mit leeren Wagen aus Richtung Erndtebrück das auf Halt stehende Einfahrtsignal und stieß auf den kurz vorher eingefahrenen und im Gleis 2 zum Halten gekommenen Güterzug 8810 a. Der Materialschaden ist bedeutend. Zwei Zugbedienstete sind leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Elsoff, 18. Juni. Zu der am Mittwoch den 20. Juni auf dem Helm bei Elsoff vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Wittgenstein vorgesehenen Tierschau sind bis jetzt zur Prämierung angemeldet: 180 Stück Rindvieh, 4 Eber, 12 Mutterschweine.

Biedenkopf, 19. Juni. Am 15. Juni sind es 50 Jahre geworden, daß die Gastwirtschaft des kürzlich verstorbenen Herrn Karl Schmidt, ein Enkel des ersten Inhabers Johann Peter Unkel, die in weitesten Kreisen bekannte „Leppserei", im Besitze der Familie Unkel ist. Voraussichtlich wird nur wenige Tage später, am 30. Juni, diese Wirtschaft ihre gastlichen Räume schließen. Wem von den älteren Biedenköpfern und manchen anderen in näherer und weiterer Umgebung taucht nicht aus diesem Anlasse die Erinnerung auf an alte, lustige, feucht-fröhliche Stunden, wer erinnert sich — im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse — nicht mit Bedauern, daß man noch vor nicht allzulanger Zeit in der „Leppserei" ein hübsches Stück erstklassiger Wurst mit Dätschel und einem Schoppen vorzügliches Bier für insgesamt 25 Pfennig bekam, daß in dieser Gastwirtschaft für 10 Pfennig eine große Portion wirklich guter Fleischbrühe mit Weckebrocken verabreicht wurde? Es ist vorbei, und wohl kaum werden diese alten schönen, zu ihrer Zeit aber von jedem als schlecht und besserungsbedürftig geschmähten Verhältnisse jemals wiederkehren. (Hinterl. Anz.)

Turnen * Spiel * Sport.

Gauturnfest.

Laasphe, 19. Juni. Eintrittskarten für das Gauturnen in Hilchenbach am 24. d. M. sind zum Preise von 1500 M. p. Stck. bei dem Schriftführer des TV. Laasphe Erich Spindler zu haben. Der Verkauf währt nur bis Freitag abend.

Vermischtes.

— **Zeichen der Zeit.** Der S.G.V., Abteilung Siegen, versteigert den Aussichtsturm auf dem Hamberg als Brennholz, weil kein Geld vorhanden ist, um den reparaturbedürftigen Turm wieder herzustellen. Traurig ist es, wenn solche mit großen Kosten angelegte Bauten aus Geldmangel wieder verschwinden müssen. Hier wäre es Pflicht für einen jeden, der seine Heimat liebt, beizusteuern, damit solche Anlagen der Allgemeinheit erhalten bleiben.

— **Aus dem Sauerlande**, 19. Juni. Die Heidelbeerernte dürfte in diesem Jahre sehr schlecht ausfallen. Unter dem Frühjahrsfrost haben die ersten Blüten schwer gelitten, so daß man kaum irgend welchen Fruchtansatz bemerkt. Vielleicht, daß an besonders geschützten Stellen noch mit einem mittelmäßigen Ertrag gerechnet werden kann. Die Preißelbeerensträucher stehen zurzeit in üppiger Blüte, so daß man bei ihnen eine gute Ernte erwarten darf.

— **Kälteferien im Juni.** Aus Hagen wird gemeldet: Die Schulkinder mußten hier der Kälte wegen nach Hause geschickt werden, da ein längeres Verweilen in den Klassenräumen unmöglich war. Eine Inbetriebsetzung der Zentralheizungen war nicht möglich wegen der hohen Kosten.

— **Hagen**, 18. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß in Hengstey folgende Paßbestimmungen gelten: Reisenden aus dem unbesetzten Gebiet, die nach dem unbesetzten Gebiet weiterfahren wollen, brauchen keinen Stempel oder Visum auf ihrem Personalausweis oder Paß. Dagegen müssen alle Reisenden aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet oder umgekehrt im Besitze eines mit dem englischen oder französischen Stempel versehenen Personalausweises bezw. Geleitbriefes sein. Reisende ohne solche Ausweise müssen in Hengstey aussteigen und werden nach Hagen bezw. Schwerte zurückgeschickt. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die französischen Kontrollorgane die Fahrkarten in Hengstey sich vorzeigen lassen, um das Reiseziel festzustellen.

— **Der Bienen Rache.** Einem Landwirte in Dankersen (Westfalen) wollten zwei Diebe nachts den Honig aus den Bienenkörben stehlen. Die Bienen bearbeiteten jedoch die Langfinger derart, daß sie bewußtlos liegen blieben. Am Aufkommen der beiden Diebe wird gezweifelt.

— **Köln**, 18. Juni. (Sprengung eines Tunnels.) Wie zuverlässig gemeldet wird, ist bereits in der Nacht vom 14. zum 15. Juni der Tunnel der Eisenbahn Köln—Trier bei Kall gesprengt worden. Die Strecke ist damit völlig unterbrochen. Eine Umgehungsbahn besteht nicht, vielmehr müssen die französischen Transporte jetzt von Köln den Rhein herunter bis Koblenz gehen und können nur auf diesem Wege Trier erreichen. Die Franzosen haben wie üblich die schärfsten Absperrungsmaßnahmen getroffen, sodaß die Kunde von dieser großen Sprengung bisher verborgen bleiben konnte.

— **Neapel**, 18. Juni. (Ausbruch des Aetna.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist nach heftigen Erderschütterungen der Aetna neuerdings ausgebrochen. Auf der einen Seite des Vulkans haben sich fünf Krater gebildet, aus denen sich Lavamassen ergießen. Die umliegenden Wälder sind schon ein Opfer der Zerstörung geworden. Die Einwohner haben, von Panik befallen, die Flucht ergriffen. Der Lavastrom hat eine Breite von 300 Meter.

AMBI

SCHEUNEN-BAUTEN

FELDSCHEUNEN HOFSCHEUNEN | JEDER ART „System Müller" | STALLUNGEN ARBEITERHÄUSER

DRUCKSCHRIFTEN, PREISANGEBOTE, FACHMANNBES.

AMBI Abt. I/T. 85 Berlin-Johannisthal

— **Frankfurt** a. M., 18. Juni. (Eine gute Apfelernte?) Nach Mitteilung des Vereins der Aepfelweinerzeuger soll uns für dieses Jahr eine außerordentlich gute Apfelernte bevorstehen. Dieselbe Quelle weiß gleichzeitig aber auch von Aufkäufen zu berichten, die schon jetzt getätigt werden, und daß die Obstbesitzer gewaltig hohe Preise fordern.

— Seit zehn Jahren ist auf der Elbe nicht eine solche **Sturmflut** gewesen, wie in diesem Regen- und Sturm-Juni. Viel Vieh ist auf den Außenwiesen ertrunken. Die ganzen Weiden sind unter Wasser und das Vieh stand mitunter bis an den Bauch im Wasser.

— **Bombenanschlag auf den Pariser D-Zug.** Am Donnerstag abend wurde bei Budenheim am Rhein auf den D-Zug Paris—Wiesbaden, der 9.15 Uhr Bingerbrück in der Richtung Mainz verläßt, ein Bombenanschlag begangen. Die Bombe explodierte unter dem dritten Wagen. Ein Soldat soll tot sein, eine Reihe von Passagieren wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

— **Der Zigarettentod der Braut.** Ein trauriger Vorfall, der von all denen, die das Zigarettenrauchen der Damen verabscheuen, als warnendes Beispiel angesehen werden wird, ereignete sich in Genua. Während Geistlicher und Verwandte in der Kirche warteten, verbrannte unterdessen eine junge Braut zu Hause. Und zwar war ihre Leidenschaft im Zigarettenrauchen daran schuld. Bereits angetan mit dem bräutlichen Schleier, wollte sie noch schnell eine Zigarette rauchen, bevor sie zur Trauung in die Kirche ging. Beim Anzünden fing ihr Schleier Feuer, und die Flamme verbreitete sich so rasch, daß die Unglückliche, bevor ihr noch Hilfe von dem Bräutigam gebracht werden konnte, verbrannte.

— **Eine neue Geigenart.** Eine Treiber-Geige wird jetzt in einer Heidelberger Geigenbauanstalt angefertigt. Sie ist eine vom Reichspatentamt geschützte Erfindung des Eisenacher Konzertmeisters Heinrich Treiber. Ihr Hauptmerkmal besteht darin, daß sie mit sieben Saiten bezogen ist, wodurch eine wesentliche umfangreichere Ausnutzung des Instrumentes ermöglicht wird. Natürlich erfordert die Technik auf diesem Instrument hohe Ansprüche. Konzertmeister Treiber wird nach Fertigstellung des nach seinen Angaben gebauten Instruments in öffentlichen Konzerten seine Erfindung vorführen.

Wenn die Erde zu klein wird. Neue Statistiker schätzen nach Abzug aller Kriegsopfer die Bevölkerung der Erde auf etwa 1,65 Milliarden Seelen. Nach den Berechnungen der Bevölkerungsstatistiker wird auf Grund des fortschreitenden Zuwachses im Jahre 2100 die Bevölkerung der Erde sechs Milliarden Menschen zählen. Für diese Kopfmenge würde die Ackerbaufläche der Erde nur noch ausreichen, wenn es keine hemmenden politischen und wirtschaftlichen Grenzen gäbe. Wenn dieses Maximum der Erhaltungsmöglichkeit erreicht oder überschritten wird, so werden sich sofort Ernährungsschwierigkeiten für die Menschheit einstellen.

— **Allerlei Wissenswertes.** Es gibt Kleinschmetterlinge, die mit ausgebreiteten Flügeln noch keinen Millimeter groß sind.

Die Frauen einiger afrikanischer Stämme erzielen mit Hilfe von Halskorsetten wahre Schwanenhälse.

Der erste bekannte Massenstreik fand in Aegypten in der Regierung Ramses II. statt, 1200 Jahre vor unserer Zeitrechnung.

Bis 1866 gab es in Wien einen Hofzwerg.

Der tägl. Nadelverbrauch der Welt wird auf 200 Millionen Stück geschätzt.

Die arabische Sitte kennt nicht weniger als 24 Regeln zum Verhalten bei Tische.

Die rechte Herzkammer leistet nur die halbe Arbeit der linken.

Die Kuppel der Hagia Sophia in Konstantinopel ist aus Bimsstein erbaut.

Eskimohunde können fünf Tage lang ohne Nahrung auskommen.

In England darf keiner unter 21 Jahren eine Drogerie besitzen.

Die birmanischen Mädchen tragen ihr Haar offen, zum Zeichen, daß sie unverheiratet sind.

Die Fliegen vermehren sich in einem einzigen Jahr um zwölf Generationen.

Die Steinkohle ist ca. 800 Millionen Jahre alt.

In den letzten 20 Jahren vor dem Kriege ist es in Frankreich 6mal vorgekommen, daß mehr Menschen starben als geboren wurden; in Deutschland betrug der Ueberschuß jährlich ca. 800 000.

Ein Fußmarsch von 5 Kilometer ist einer Radfahrleistung von 18 Kilometer gleich zu werten.

Die deutsche Reichsbank mit allen ihren Nebenstellen verbrauchte im Frieden jährlich rund 250 000 Beutel aus festem Grauleinen zum Verpacken gemünzten Geldes.

Die durchschnittliche Größe der Italienerin beträgt 152 Zentimeter, die der Französin 154 Zentimeter, die der Germanin dagegen 158 Zentimeter.

Ein Hektar Land bringt in Deutschland jetzt zufolge rationellen Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Versuche 50 bis 60 Prozent mehr Getreide hervor als noch vor vierzig Jahren.

Letzte Nachrichten.

Theunis wieder berufen.

Brüssel, 18. Juni. Der König hat Theunis mit der Kabinettsbildung beauftragt. Theunis hat sich Bedenkzeit erbeten.

Original DKW.

Leicht-Motorräder

2½ PS.

Bis jetzt 192 Preise! Bester Bergsteiger und Läufer! Vorzügliche Federung gewährleistet bequemes Fahren.

Bleha-Motorräder

2½ PS.

Zweitaktmaschine mit Mehrgangskupplung.

Ab Lager oder kurzfristig lieferbar durch den

Vertreter

Wilhelm Schröder

Laasphe, Bahnhofstraße.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Dollarkurs am 18. 6 168 000, heute 160 000.

Kundgebung des Jungdeutschen Ordens

verbunden mit

Bannerweihe

der Bruderschaft Wittgenstein

am 23. u. 24. Juni in Erndtebrück.

Samstag den 23. Juni, 8 Uhr abends:

Begrüßungs- und Unterhaltungsabend im Gasthof Patt.

Sonntag den 24. Juni:

vorm. 9½ Uhr: **Feldgottesdienst.**

„ 11—12 Uhr: **Konzert** auf dem Marktplatz.

Nachm. 2½ Uhr: **Umzug** durch den Ort und **Bannerweihe** durch den Komtur Dr. Gramsch, Marburg.

„ 4½ Uhr: **Saalfeier** im Gasthof Patt.

Abends 8¾ Uhr: **Familienabend.**

Grundstückspacht.

Diejenigen **Pächter Fürstl. Grundstücke,** welche die diesjährige Pacht noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch zur Zahlung bis zum 1. Juli ds. Js. aufgefordert. Erfolgt bis dahin die Zahlung nicht, so müssen wir mit Rücksicht auf die **enorme Geldentwertung** und die **außerordentlich niedrig gehaltenen Pächte** entweder die bankmäßigen Kreditzinsen berechnen, oder zu einer weiteren Erhöhung der Pachtzinsen schreiten.

Ebenso müssen wir zukünftig bei nicht rechtzeitiger Zahlung anderer Forderungen die bankmäßigen Kreditzinsen berechnen.

Wittgenstein, den 16. Juni 1923.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

: Rofa :

die **einfachste**

Schreibmaschine

für Büro und Privat.

: Dauernd sichtbare Schrift. :

Kann bei der Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Zeitung" besichtigt werden.

Gebr. Weyand, Weidenau-Sieg 25,

G. m. b. H.

Fernruf 1123 Amt Siegen.

Wir suchen für den sofortigen Eintritt eine tüchtige

Stenotypistin

(Anfängerin ausgeschlossen).

Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften sind zu richten an **Rheinischer Apparate- und Kühlwerksbau, G. m. b. H., Birkelbach** i. Westf.

Unsere

Installations-Abteilung

führt Licht- und Kraftanlagen unter Verwendung nur erstklassigen Materials vorschriftsmäßig und preiswert aus.

Sachverständige Beratungen u. Kostenanschläge frei und unverbindlich.

Beleuchtungskörper

aller Art: Osramlampen, elektrische Bügeleisen und sonstige Heizapparate.

Drehstrommotoren

in allen gebräuchlichen Größen in bester erprobter Ausführung werden stets in reicher Auswahl von uns vorrätig gehalten.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung.

Kommunales

Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.

Berleburg i. W.

Sonntag den 24. Juni in Feudingen

Kreisfest der evgl. Jungmännervereine

der Kreisverbindung Biedenkopf-Wittgenstein.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pastor Buscher-Klafeld.

Nachm. 1¾ Uhr: Festfeier im Paulusheim: Pastor Buscher und andere.

Mitwirkung der Männer- und Posaunenchöre.

Bekanntmachung.

Ab 21. Juni 1923 sind unsere Schalter vormittags von **8—1 Uhr** geöffnet. Infolge des enormen Geschäftsverkehrs bleiben dieselben nachmittags geschlossen.

Laasphe, den 18. Juni 1923.

Kreissparkasse Laasphe.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 22. Juni,** nachm. von 3—4 Uhr werden in der ev. Stadtschule hierselbst Anmeldungen auf **Kleie** entgegengenommen.

Die Verteilung der Kleie findet am **Dienstag den 26. Juni,** nachm. von 2—4 Uhr in der städtischen Freibank statt.

Es können vornehmlich nur Kuhhalter berücksichtigt werden, die täglich Frischmilch an die Verbraucher abgeben.

Laasphe, den 18. Juni 1923.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Ia. Weizenmehl,
Weizenkleie,
Ia. Roggenmehl,
Roggenkleie,
Vollmehl,
Kokoskuchen,
Rapskuchen,
Kartoffelflocken,
Ia. Gerste,
Gerstenschrot,
Hafer,
Haferschrot,
Zuckerrübenschnitzel,
Zuckerrübenschnitzel-Melasse,
Kleiemelasse,
Spelzspreu
Futterkalk für Schweine,
Futterkalk für Hühner,
Stein-Speisesalz,
Salinen-Speisesalz,
Viehsalz,
süßes Wiesenheu,
Roggen-, Weizen- und Haferstroh,
Kali und Kainit

empfiehlt zu billigsten Preisen ab Lager

Großhandelsgesellschaft für Lebens-, Futter- und Düngemittel

Grebe, Achenbach & Henkel

Wallau a. Lahn.

Fernsprecher Nr. 167 Amt Biedenkopf.

Gefundene Gegenstände.

Eine Rocknadel.

Laasphe, den 13. 6. 1923.

Die Polizeiverwaltung.
Berensmann.

Die Mitglieder der

Schweineversicherungskasse

werden hiermit aufgefordert, ihre versicherten Schweine, soweit dies noch nicht geschehen ist, im Laufe dieser Woche mit **zwei Prozent** nachzuversichern.

Laasphe, den 18. 6. 1923.

Der Vorstand.

Verkaufe sofort

Gleichstrommotor

½ PS, 220 Volt, 2000 Umdr., Siemens-Schuckert wie neu.

Max Stephani,
Biedenkopf.
Telefon 88.

Ich suche für mein Geschäft einen kleinen

Lagerraum

zu mieten. Gefl. Angebot an **Otto Reber,** Maler- und Anstreichergeschäft, Erndtebrück.

Landw. Ortsverein Laasphe.

Mittwochabend 8½ Uhr

Versammlung

im Kurhaus Kohlstaedt.

Es sind wichtige Beschlüsse zu fassen, die nur getätigt werden können, wenn alle Mitglieder erscheinen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Grasverkauf.

Die **Erben Bald** in **Leimstruth** beabsichtigen, **Montag den 25. Juni, nachm. 5 Uhr** ihren cirka 9 Morgen umfassenden Grauswuchs öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf auszusetzen.

2 feldgraue Mäntel
2 Paar gute lange Stiefel
1 kleiner Kochherd

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Junges Mädchen

f. halbe od. ganze Tage gesucht.

Frau Fr. Metz, Laasphe.

Das

Eichler-

2½ PS.

Motorrad

errang durch die Dauerfahrt von 1700 km am 12.—15. Dezember 1922 den

Weltrekord.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der Holzscheine** für das Jahr 1923 erfolgt **Mittwoch den 20.** und **Donnerstag den 21. Juni** und zwar von

Buchstabe A bis L Mittwoch den 20. Juni, nachmittags von 3—6 Uhr,

Buchstabe M bis Z Donnerstag den 21. Juni, nachm. von 3—6 Uhr.

Die Holzzettel, die bis zum 23. Juni 1923 nicht angefordert sind, gelten als verfallen und wird vom genannten Tage hierüber anderweit verfügt. Die Bezahlung des Holzes hat bei Empfang des Holzscheines zu erfolgen.

Laasphe, den 18. Juni 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Brennholz

aller Art in größeren Mengen zu kaufen gesucht.

Offenbach & Wilkens,

Cöln,

Pantaleonswall 51.

Fuhrwerksvereinigung für Laasphe und Umgegend.

Infolge allgemeiner Teuerung sehen wir uns genötigt, die **Preise ab 18. Juni um 50 Proz. zu erhöhen.**

Sonntag den 24. Juni, nachm. 3½ Uhr

Mitgliederversammlung.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie das lästige und unbequeme Federbruchband oder ein Gummiband tragen. Beim Tragen eines schlechtsitzenden Bandes verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. Es entsteht oft Bruucheinklemmung, welche operiert werden muß und oft den Tod zur Folge hat. Tragen Sie daher meine ges. gesch. **Special-Bandage,** denn ich leiste vollkommene Garantie für tadellos passenden, äußerst bequemen Sitz auch in schwersten Fällen. Ich bin für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in: **Laasphe, Samstag den 23. Juni, von 8—11 Uhr** vormittags im Hotel Westfälischer Hof.

K. Ruffing, Special-Bandagist, **Homburg** (Saar).

In der **Preuß. Staats-Lotterie** kommen u. A. in der 4. Klasse:

2 Gewinne à 200 Millionen
2 Prämien à 200 Millionen

zur Ausspielung.

¹/₁	¹/₂	¹/₄	¹/₈	Lose
Mk.: 10000	5000	2500	1250	

Ganze Doppellose zu Mk. 20000.

Ziehung 1. Kl. 10. und 11. Juli. Porto und Plan 120 Mk. Postscheckkonto 2428 Köln.

Stauf, Siegen, Staatl. Lott.-Einnehmer.

Bestellungen nimmt auch Herr **Herm. Jung, Laasphe** entgegen.

Ideal- und Erika-Schreibmaschinen sind die besten.

Allein-Vertrieb:

Gebr. Wolf, Siegen

Fernsprecher 749. Stadtbankhaus.